

Klems, W. u.a.: Einstellungsverhalten von Unternehmen gegenüber Langzeitarbeitslosen – Eine Vorstudie. Gelsenkirchen 1992

Koetz, A.G.: Vom „Nutzen“ der Straffälligenhilfe. Eine gesellschaftliche und ökonomische Leistungsbilanz. In: Kawamura, G.; Helms, U. (Hrsg.): Straffälligenhilfe als Prävention? Freiburg im Breisgau 1998, S. 141-149

Mann, Th.: Königliche Hoheit. Frankfurt am Main 1989

Noack, W.: Sozialpädagogik. Ein Lehrbuch. Freiburg im Breisgau 2001

Noack, W.: Macht in der Sozialen Arbeit. In: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit 6/2003, S. 4-10

Sartre, J.-P.: Das Sein und das Nichts. Reinbek bei Hamburg 1993

Scheler, M.: Die Stellung des Menschen im Kosmos. München 1947 (Originalausgabe 1928)

Wagner, M. u. a.: Soziale Beziehungen alter Menschen. In: Mayer, K.U.; Baltes, P.M. (Hrsg.): Die Berliner Alterstudie. Berlin 1996, S. 301-320

Wellershoff, Dieter: Das normale Leben. Erzählungen. Köln 2005

Ein Beratungskonzept für junge Überschuldete

Aus der Praxis eines diakonischen Projektes

Thea Rau

Zusammenfassung

Überschuldungssituationen sind in der Beratung von jungen Menschen immer häufiger anzutreffen. Insbesondere in der Schuldnerberatung zeigt sich zunehmend, dass vor allem Jugendliche den Verlockungen von Werbeeinflüssen nicht widerstehen können und damit die Gefahr einer Verschuldung bereits in jungen Jahren steigt. Anfang 2006 entwickelte die Diakonie in einem Netzwerkverbund (Esslingen-Öhringen-Ulm) ein Projekt mit dem Namen CCC (Career-Computer-Cash). Ziel ist die Verbesserung der Lebenssituation von Jugendlichen, die durch Hilfestellungen zur beruflichen Eingliederung sowie eine Beratung bei bestehender Schuldenproblematik erreicht werden soll.

Abstract

More and more situations of excessive indepthness are encountered during the counselling of young people. Debtor consultations particularly reveal that young adults can hardly resist advertisement temptations and therefore increasingly are in danger of excessive indepthness. Beginning of 2006 the Diakonie developed a network called CCC (Career-Computer-Cash) aiming to improve the life situation of young adults. They offer help in job situations under the condition that the debtor accepts counselling. Coaching is offered which intends to stabilize the young adults in possibly every life situation.

Schlüsselwörter

Schuldnerberatung – Jugendlicher – Konzeption – Projektbeschreibung – Coaching

Ausgangssituation

Verschuldungs- und Überschuldungssituationen betreffen in Zeiten ansteigender Lebenshaltungskosten, wachsender Arbeitslosigkeit und gleichzeitigem Abbau sozialer Leistungen eine immer größer werdende Zahl von Menschen. Darüber hinaus steigert die wachsende Konsumverführung durch Medien und Werbung, der nicht adäquat begegnet werden kann, das Risiko einer finanziellen Belastung.

In den unterschiedlichen Beratungsdiensten innerhalb der Diakonie, insbesondere aber in der Schuldnerberatung zeigt sich zunehmend, dass vor allem Jugendliche und junge Erwachsene Verlockungen und Gefahren von Werbeeinflüssen ausgesetzt sind

und durch werbungsgesteuerte Konsumbedürfnisse zum Kauf verleitet werden. Häufig führt dies zu einem leichtfertigen Kaufverhalten, verbunden mit einem erhöhten Verschuldungsrisiko, welches alters- und entwicklungsgemäß von den jungen Konsumierenden in allen Konsequenzen und in seinen weitreichenden Folgen nicht erfasst werden kann. Insbesondere bei Jugendlichen, die eine Berufsausbildung beginnen und damit erstmals über größere finanzielle Eigenmittel verfügen, zeigt sich die Gefahr einer Erstverschuldung. Einer Befragung zufolge wird im Schuldenkompass 2005 eine monatliche Finanzkraft 18 bis 24-jähriger Frauen in Höhe von 301 bis 755 Euro (Stand 2002) angegeben, die von männlichen jungen Erwachsenen liegt mit 321 bis 852 Euro knapp darüber (SCHUFA 2005, S. 164). Die Statistik gibt an, dass im Durchschnitt mit 20 Jahren 428 Euro im Monat ausgegeben werden; mit 24 Jahren sind es bereits durchschnittlich 645 Euro (ebd.). In dieser Altersspanne wachsen die persönlichen Bedürfnisse sukzessive und der Erwerb von materiellen Gütern nimmt nachweislich zu. Häufig können junge Menschen jedoch mit dem tatsächlich zur Verfügung stehenden Geld ihre Ausgaben nicht decken.

Das Handy als bedeutendste Schuldenfalle

Befragt man die Jugendlichen nach der Art der erhöhten Ausgaben, so steht vor allem die Nutzung neuer Informationstechnologien im Mittelpunkt. Zu einer Ver- beziehungsweise Überschuldung führt beispielsweise das Handy, wenn zum einen eine unkontrollierte Nutzung erfolgt und zum anderen das Mobiltelefon durch seine Funktion als symbolträchtiger Konsumartikel zu einem unbedachten Erwerb verleitet. Durchschnittlich haben jugendliche Handynutzende bereits erkleckliche monatliche Kosten, die häufig nicht mehr beglichen werden können. In einer Aufstellung von 2004 durch die GP Forschungsgruppe (Institut für Grundlagen und Programmforschung München) gehen 76 Prozent der Forderungen an jugendliche Schuldner und Schuldnerinnen von Telefongesellschaften aus. Damit ist die Hauptursache für eine Verschuldung deutlich festgelegt (SCHUFA 2005, S. 165). Entstehen für die Ausgaben Finanzierungslücken, werden die jungen Konsumierenden durch die Werbung der Banken angeregt, die Ansprüche über eine Kreditaufnahme zu finanzieren und sie mit einer monatlichen Ratenzahlung zu begleichen. Schnell geht hier die Finanzübersicht verloren – die Konsumlust führt zur Schuldenlast.

Projektarbeit zu den Themen „Geld“ und „berufliche Integration“

Das über den Europäischen Sozialfonds und mit Mitteln des Diakonischen Werkes Württemberg geför-

derte Netzwerk-Projekt der Diakonie mit den aussagekräftigen Initialen CCC (Carrer-Computer-Cash) startete Anfang 2006 mit einem Hilfeangebot für Jugendliche und junge Erwachsene. Im Hinblick auf die Schuldenberatung wurde ein eigenes Beratungskonzept entwickelt, welches auch bei jungen Menschen Akzeptanz findet. Thematisiert werden in der Betreuung alle in den drei „C“ zusammengefassten Bereiche: Career (Berufsorientierung) Computer (berufliches Basiswissen) und Cash (Finanzkompetenz). Eine berufliche Orientierung und Eingliederung wird als Basis für die Schaffung von Lebensperspektive erkannt; die Schulung von fachlichem Wissen im Bereich der Informationstechnologien dient als Grundvoraussetzung im Wettbewerb um einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz; die Entschuldung schafft den Freiraum für neue Erfahrungen und trägt zur Stabilisierung der Lebenszusammenhänge bei. An insgesamt drei Standorten in Ulm (Diakonieverband Ulm/Alb-Donau), in Esslingen (Kreisdiakonieverband im Landkreis Esslingen) und in Öhringen (Kreisdiakoniestelle/Diakonische Bezirksstellen im Hohenlohekreis), sind sieben Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in der Schuldenprävention und in der Beratung von Jugendlichen tätig.

Schuldenprävention und berufliche Eingliederung

Ein Hauptziel des Projektes ist es, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrem Umgang mit Geld zu beraten. Es kann sich dabei um allgemeine hauswirtschaftliche Tipps handeln, um in der eigenen Wohnung durch Informationen über den kontrollierten Verbrauch Heiz- und Stromkosten zu sparen. Ferner um Kenntnisse zur Tarifiercherche im Internet, um die Ausgaben für das kostenintensive Handy zu reduzieren. In vielen Beratungsfällen liegt jedoch bereits eine Verschuldung vor, sodass sich zwingend die Notwendigkeit ergibt, regulierend einzugreifen.

Parallel zur Schuldnerberatung wird versucht, die Integration auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu erreichen. Sind bereits Schulden entstanden, ist ein Arbeitsverhältnis notwendig, um Zahlungen tätigen zu können. Auch ein Ausbildungsplatz kann einen Beitrag dazu leisten, angemessene Konsumwünsche zu befriedigen oder Schulden mit Lohnleistungen zu decken. So lassen sich die beiden Bereiche eng miteinander verknüpfen und in ein Bedingungsgefüge stellen.

Coaching im Bereich „Schulden“

Mit 19 Jahren bereits überschuldet zu sein und keinerlei Rücklagen zu haben, ist mitunter ein „unverkennbarer“ Indikator für ein Scheitern in vielen Le-

bensbereichen. Nicht nur die Geldproblematik spitzt sich zu: Vermehrt treten familiäre Probleme auf und häufig zerbricht eine Partnerschaft, da die finanziellen Belastungen die noch junge Beziehung auf eine harte Probe stellt. Resignation, die sich mitunter durch Negieren der Situation zeigt und beispielsweise das Nichtöffnen der Briefe von Gläubigern zur Folge hat, lässt gewöhnlich wenig Spielraum, um die Lage produktiv zu bearbeiten. Verständnisschwierigkeiten beim Lesen einer Forderung oder eines Mahnbescheides tun ihr Übriges. Oft schieben die jungen Menschen den Besuch einer Schuldnerberatungsstelle hinaus. Häufig ist daher das Aufsuchen kompetenter Fachkräfte ein letzter Hilferuf, der den präventiven Bereich weit überschreitet.

An erster Stelle der Beratung steht die umfassende Bearbeitung von Schuldenfällen. Neben der Budgetierung des Einkommens nimmt das Projekt zudem die Lebensbereiche in den Blick, die eine stabile Basis für ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Handeln bilden. CCC gewährleistet damit Hilfestellungen, welche sich unmittelbar am Bedarf der Jugendlichen orientieren. Dies erfordert ein Beratungskonzept, welches eigens für die Zielgruppe entwickelt ist und die Bereiche berücksichtigt, deren Stabilisierung eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Entschuldung bildet.

Praktische Arbeit mit der Zielgruppe

Die Erfahrung zeigt, dass der Übergang von der Schule in das Arbeitsleben insbesondere für junge Menschen mit finanzieller Benachteiligung häufig mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Einerseits muss der „Sprung“ in die Berufswelt gelingen, andererseits sind zahlreiche entwicklungsbedingte Veränderungen zu bewältigen, die häufig hemmend auf eine zielgerichtete Aktivität wirken. Die Betreuung fokussiert daher zunächst die persönlichen und sozialen Probleme im Kontext der Lebens-, Bildungs- und Erwerbsbiographie, um zu analysieren und Handlungsstrategien zu entwickeln. Das Ziel ist, Qualifikationen und Kompetenzen zu erwerben, die für die Integration auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt notwendig sind. Eine spezifische, individuell ansetzende Beratung und Betreuung wird an niederschwellige Qualifizierung in Form von Schulungsprogrammen gekoppelt. Hierzu wird ein individuelles Kompetenztraining angeboten oder einige wenige Jugendliche und junge Erwachsene mit ähnlicher Problematik werden zu Gruppen zusammengefasst und gemeinsam betreut.

Im Hinblick auf eine berufliche Eingliederung gilt es, die individuellen Voraussetzungen, Neigungen und

Fähigkeiten der Jugendlichen zu prüfen und Hilfestellungen unter anderem in Form von Informationen, Beratungen und Praktikumsbegleitung/-vermittlung zu leisten. Zunächst werden die Jugendlichen in einem Gespräch über Berufswünsche und individuelle Voraussetzungen für die Aufnahme einer Ausbildung beziehungsweise für die Vermittlung in Arbeit befragt. Ein Augenmerk richtet sich auf die Aufdeckung möglicher Problemfelder im persönlichen Umfeld, die in vielen Fällen bereits in einem engen Zusammenhang mit schlechten schulischen Leistungen stehen und damit eine berufliche Eingliederung bislang verhindert haben. Über die Vermittlung beruflicher Perspektive im Einzelgespräch findet ein Beziehungsaufbau statt, welcher die Basis für die Thematisierung der Schuldenproblematik bildet.

Über Geld spricht man!

Häufig sind die jungen Erwachsenen erleichtert, kompetente Ansprechpartner und -partnerinnen vorzufinden, die die Lebensplanung in die Hand nehmen. Wichtig ist es, gemeinsam Lebensziele zu entwickeln, zu begleiten und durch Verantwortungsübernahme zu entlasten. Im Unterschied zu erwachsenen Verschuldeten müssen bei jungen Erwachsenen und Jugendlichen die Verhandlungen mit den Gläubigern zunächst oft gänzlich übernommen werden. Die psychische Belastung der finanziellen Forderungen wirkt auf das persönliche Wohlbefinden und behindert die Aktivitäten, welche für eine berufliche Eingliederung notwendig sind. Zu viel Kraft müsste aufgewendet werden, um in Kürze die Kompetenz für selbstständige Verhandlungen zu erwerben. Daher werden wichtige Bezugspersonen sowie Einrichtungen, bei denen vor Beratungsbeginn bereits um Hilfe angefragt wurde, unterstützend in die Beratung einbezogen. So können soziale, aber auch professionelle Ressourcen innerhalb der Intervention genutzt werden und es entsteht ein ganzheitliches Bild der Problemlage. Im Einzelnen werden sowohl Erziehungsberechtigte, Lehrerinnen und Lehrer, Berufsberatende als auch Berufskammern und Betriebe angesprochen. Auf psychosozialer Ebene sind es Mitarbeitende des Jugend- und Sozialamtes sowie Kolleginnen und Kollegen in sogenannten „berufsvorbereitenden Maßnahmen“ und in anderen Beratungsstellen.

Coaching als konzeptionelle Grundlage für Beratung

Die Methodik der Beratung greift das „C“ der Projektinitialien nicht nur für die genannte inhaltliche Verknüpfung des Projektes auf, sondern beschreibt gleichsam die Beratungsmethodik. „C“ steht auch

für Coaching – ein ursprünglich aus der Welt des Sportes stammender und inzwischen ebenfalls in beruflicher Hinsicht fest implementierter Begriff, welcher nun auch Verwendung in der Schuldnerberatung findet. Ganz allgemein beschrieben, benötigen Menschen einen Coach, um ihrem Leben eine Richtung zu geben und zu einem Gleichgewicht zu finden. Coaching muss die Unterstützung bieten, die in der komplexen Lebenswelt gefragt ist und hilft, selbstständig zu werden und eigene Entscheidungen verantwortungsvoll zu treffen.

Der Grundgedanke des Konzeptes ist, dass junge Erwachsene generell wissen, welchen Weg sie einschlagen möchten. Lediglich in der Umsetzbarkeit der Überlegungen ergeben sich Schwierigkeiten. Mitunter hilft Coaching, die eigenen individuellen Ressourcen optimal zu nutzen, auszubauen und unter Beachtung von Freiheiten, Rechten und Pflichten zu erweitern. Coaching beschreibt in diesem Zusammenhang das methodische Herangehen, welches es ermöglicht, junge Menschen in ihrer Entwicklung intensiv und individuell zu begleiten. Grundlage bildet das Wissen um Unsicherheiten und Gefährdungen, die im Jugendalter entwicklungsbedingt auftreten und eine Beratung, Begleitung, gegebenenfalls auch Direktive voraussetzen. Inhaltlich spielt die Entwicklung von Strategien zur Problembewältigung, Stärkung von Selbstbewusstsein, Planung und zum Zeitmanagement eine Rolle. Im Hinblick auf die Verschuldungssituation geht es nicht darum, mit erhobenem Zeigefinger Angst, Druck und Resignation zu verstärken, sondern um eine sachliche Analyse der Situation. Durch Coaching erleben junge Erwachsene ihre Fähigkeiten, Kompetenzen, Potenziale und ihren Mut, sie lernen eigene Lösungen zu finden, entdecken ihre Kreativität, entwickeln neue Perspektiven und gewinnen damit an Lebensfreude und Selbstvertrauen. Coaching ist somit ein individueller, ein interaktiver, personenzentrierter Beratungs- und Betreuungsansatz, der auch das gesamte Lebensumfeld miteinschließt.

Grundlage der Beratung ist eine auf Vertrauen basierende, persönliche Beziehung. Zu Beginn wird ein Kontrakt erarbeitet, welcher Ziele festlegt und den Rahmen für das Coaching steuert. Der Coach und die gecoachte Person sind gleichberechtigte Partner, die auf einer freiwilligen Basis eine Zusammenarbeit für einen begrenzten zeitlichen Rahmen vereinbaren. Der Coach arbeitet im Rahmen zuvor vereinbarter „Spielregeln“, die mit den Betroffenen fortwährend abgestimmt werden. Auch in der beruflichen Orientierung erhält der Coach die Funktion, den Klienten oder die Klientin zu begleiten und die Steuerung für

den Bewerbungsprozess zu übernehmen. Er behält gewissermaßen den Überblick, um nach einem gelungenen Coaching, überflüssig geworden, den Betreuten selbstständiges Handeln zu überlassen.

Der Bedarf fordert neue Ansätze

Mit der Ansprache einer stets wachsenden Zielgruppe eröffnet sich damit ein neues Feld sozialarbeiterischen Handelns. Die schwierige Aufgabe, die persönliche Zukunft der Jugendlichen in finanzieller und beruflicher Hinsicht zu sichern, verlangt ausdrücklich, auf die Bedürfnisse der Beratungssuchenden einzugehen. Ideell, aber auch ganz konkret – indem eine Kündigung des Vermieters verhindert, für das Bezahlen der Handygebühren gesorgt und eine Perspektive für einen Neustart ohne belastende Geldsorgen geschaffen wird. Der Berater und die Beraterin müssen sich daher in flexibler Weise an die Anliegen der Klientel anpassen und über die gängigen Problemfelder im Jugendalter gut informiert sein. Hierzu zählt auch das fachliche Wissen rund um das Thema „Handy“. Dem eventuellen Wissensvorsprung der Jugendlichen bezüglich der technischen Raffinessen eines Mobiltelefons kann der Berater oder die Beraterin beispielsweise Kenntnisse über eine kostensparende Nutzung entgegensetzen. Zudem ist ein außergewöhnliches Engagement gefragt, um die Kontrolle über die Prozesse in ihrer Komplexität steuern zu können und vorerst wenig auf die Eigenverantwortung der Klientel angewiesen zu sein. Diese ist oftmals mit einem Anruf beim Gläubiger überfordert, Missverständnisse entstehen und die Angst vor den Folgen verschlimmert den bereits entstandenen Schaden.

„Wir arbeiten gemeinsam und ziehen an einem Strang – du hast eine Zukunft, ich setze mich für dich ein“ sind Formulierungen, die in der praktischen Arbeit Anwendung finden. Der Coach greift gezielt die Problemlage auf, sortiert, plant, legt schrittweise das Vorgehen fest. Die Jugendlichen werden über den Ablauf mit Prozesscharakter laufend informiert; in regelmäßigen Abständen sind sie reportpflichtig. Verdeutlicht wird zudem, dass jede sozialarbeiterische Leistung eine Gegenleistung fordert. Dem jungen Menschen muss klar sein, dass Hilfestellungen auf professioneller Basis immer auch eine Forderung nach sich ziehen. Konkret lautet diese: aktive Mitarbeit und Ehrlichkeit. Sind die Grundvoraussetzungen gegeben, wird die Situation mit den Jugendlichen mithilfe eines Kreisdiagramms visualisiert. Ausgehend von der persönlichen Lebenslage der jungen Erwachsenen werden Abhängigkeiten dargestellt und in einem zweiten Schritt die Gläubiger in das Schaubild einbezogen. So gelingt die Gestal-

tung einer Übersicht sowohl über Ressourcen, beispielsweise in Form von psychischer Unterstützung durch den Lebenspartner oder die Familie, als auch über Abhängigkeiten, die sich aus den Forderungen der Gläubiger ergeben. „Wer kann mir bei meinen Problemen behilflich sein, welche Menschen beziehe ich in die Schwierigkeiten mit ein?“ Hier zeigt sich sehr schnell, welchen Umkreis der Sozialarbeiter oder die Sozialarbeiterin in die Intervention mit einplanen muss, welche Hemmnisse sich ergeben, welche Faktoren den Beratungsprozess erschweren. Das „Unternehmen Lebensplanung“ wird schriftlich festgehalten. Der Vergleich mit einem Unternehmer, der anpackt, wenn der Firma die Insolvenz droht, dient als anschauliches Beispiel für das Vorgehen in der Beratungspraxis. „Sanierung“ birgt die Hoffnung auf Zukunft. So gelingt es, Jugendliche als „Manager ihres Unternehmens Leben“ zu motivieren. Alle relevanten Informationen werden in einem Aufgabenheft notiert, welches zu den Beratungsterminen mitgeführt wird und den Verlauf der Betreuung dokumentiert.

In der Schuldnerberatungspraxis gängige Ratenpläne werden in gemeinschaftlicher Arbeit erstellt und der Schriftverkehr mit den Gläubigern wird in Absprache mit dem Klienten oder der Klientin übernommen. Schwierig wird die Arbeit dann, wenn die Schuldbeträge bereits an Inkassobüros abgetreten wurden und die rechtlich häufig umstrittenen Gebühren den Schuldenberg anwachsen lassen. Durch wiederholte schriftliche oder telefonische Mahnung wird der Schuldner zur Zahlung genötigt. Mit Hilfe des Gerichtsvollziehers wird dann versucht, durch Zwangsvollstreckung eine Pfändung herbeizuführen. In einigen Fällen werden die angebotenen Ratenzahlungen durch das Unternehmen als zu gering empfunden und der Druck auf den Schuldner wird massiv erhöht.

Coaching erweist sich hier als psychosozial stabilisierende Methodik: Fortlaufend werden die Betroffenen in ihren Zielvorgaben bestärkt: „Du kannst Deine Ziele erreichen.“ (Fähigkeit und Zutrauen in die eigene Kompetenz) und „Du verdienst es, sie zu erreichen.“ (Wertschätzung und Selbstwert). Für die Zielerreichung wird hart gearbeitet: Anstellung zu Billiglohnstarifen, Mithilfe im elterlichen Haushalt, Dienstleistungen bei Freunden. Die Durststrecke muss überwunden werden und wird während der Beratungspraxis thematisiert. Das erfordert viel Engagement durch den Coach und ein fortwährendes Motivieren zur Weiterarbeit. Leichter wäre es, einfach aufzugeben und sich von monetären Forderungen „erdücken“ zu lassen. Der Stolz über das

konsequente Durchhalten und das „Honorar“ für die eigene gezeigte Leistung können gar nicht ausreichend betont werden. Auch das Lebensumfeld wird daher auf die Leistung hingewiesen – der Zusammenhalt und ein Zugehörigkeitsgefühl werden durch den Coach mittels Gesprächen mit Personen aus dem Lebensumfeld gestärkt.

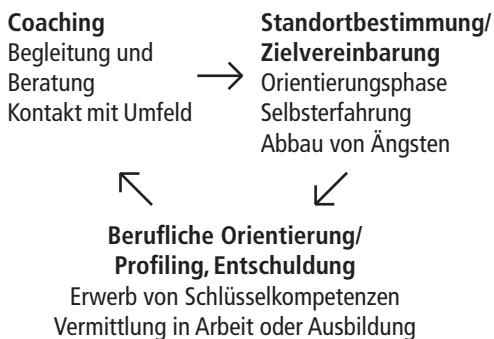
Neben den Verhandlungen zur Abwicklung von Ratenzahlungen, Stundungs- und Vergleichsangeboten ist es auch Aufgabe der Beratung, die Rechtmäßigkeit der Gebühren zu prüfen. In Einzelfällen muss hier flankierend auf die Hilfe eines Rechtsanwaltes zurückgegriffen werden. Ein Entschuldungs-Management zu führen kostet Kraft, es fordert die Klientel bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit – Entschuldungsmanagement ist jedoch auch ein Lernfeld, das für die berufliche Eingliederung nutzbar gemacht werden kann. Mit jedem Schreiben, mit jedem Telefonat wird mehr Selbstständigkeit erlernt und es werden zudem Erfahrungen für die eigene berufliche Integration gesammelt.

Die verschuldeten Jugendlichen, die auf dem Weg ins Berufsleben sind, haben überwiegend Schwierigkeiten damit, ihre eigenen Stärken und Chancen zu erkennen und gezielt einzusetzen. Die Vielfalt der Möglichkeiten in Form von Berufsbildern, Arbeitsmodellen und Qualifizierungswegen macht es schwierig, den Überblick zu behalten und zielgerichtet vorzugehen. Die Erstellung von Bewerbungsunterlagen, das Üben von Vorstellungsgesprächen, telefonische Anfragen und Internetrecherchen gleichen inhaltlich zwar kaum den für eine Entschuldung notwendigen Tätigkeiten. Wesentlich sind jedoch die Form des Herangehens, das Aktivwerden und die strategische Planung eines Vorhabens.

Erfolge in der Projektarbeit

Unsere Dienstleistung ist keine Berufsberatung wie

Zirkulärer Prozess der Beratung



die der Agentur für Arbeit, keine Stellenbörse oder Therapie. Letztlich ist die Intention, die wir verfolgen, den Jugendlichen Perspektiven zu vermitteln und sie eine kurze Strecke ihres Lebens zu begleiten. Wir bieten Hilfestellungen und arbeiten daran, die Eigenverantwortlichkeit und das Selbstbewusstsein zu stärken. Wir starten das Coaching gewöhnlich mit der Erarbeitung eines Persönlichkeitsprofils durch Gespräche über die eigenen Einstellungen, Haltungen, Wünsche, Ziele, Ideen, Gefühle und Konflikte. Wir enden erfolgreich mit der Zielerreichung, im besten Fall mit einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz und mit der Schuldenfreiheit.

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 105 junge Menschen im Alter bis 25 Jahre individuell betreut, rund 55 Prozent davon waren Frauen. Bei rund der Hälfte der Betroffenen war die berufliche Integration aufgrund eigener oder familiärer finanzieller Belastungen bisher nicht möglich. Eigene Schulden hatten rund 72 Prozent der jungen Frauen und 82 Prozent der jungen Männer im Projekt. Gut 25 Prozent von ihnen waren bis 18 Jahre alt. Dabei lag die Schuldenbelastung bei rund 27 Prozent der jungen Menschen unter 500 Euro, bei 19 Prozent zwischen 500 und 1 000 Euro und bei rund 20 Prozent zwischen 1 000 und 2 500 Euro. Ebenfalls 20 Prozent hatten Schulden zwischen 2 500 und 5 000 Euro, zehn Prozent zwischen 5 000 und 10 000 und vier Prozent über 10 000 Euro.

Rund 43 Prozent der jungen Frauen und Männer, die das Projekt zu vermitteln versucht (insgesamt waren es 75 Aufnahmen im vergangenen Jahr), begannen eine Berufsausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt. 31 Prozent nahmen eine Beschäftigung auf und 25 Prozent konnten in eine weiterführende Schule oder in ein berufsvorbereitendes Qualifizierungsangebot eingegliedert werden. Lediglich ein Teilnehmer beendete die Betreuung ohne eine Perspektive für die berufliche Integration.

„Was hat das Projekt dir gebracht?“, fragte ich einen Klienten am Ende des Beratungsverlaufes. „Ich bin erwachsen geworden und ich weiß, was es heißt, hart zu arbeiten und durchzuhalten.“

Literatur

SCHUFA Holding AG (Hrsg.): Schuldenkompass 2005. Empirische Indikatoren der privaten Ver- und Überschuldung in Deutschland. Wiesbaden 2005

Rauchen am Arbeitsplatz

Andrea Sebald; Barbara Bojack

Zusammenfassung

Der Artikel beschreibt zunächst die Entwicklung des Rauchens von seinen Anfängen als kulthafte oder rituelle Handlung bei besonderen Gelegenheiten bis zum gegenwärtig selbstverständlichen, regelmäßigen, täglichen Genuss. Dabei wird deutlich, dass Rauchen keineswegs harmlos ist, sondern Sucht- und Krankheitspotenzial beinhaltet. Die Frage, ob Rauchende von ihrem Tun abgebracht oder „lediglich“ Nichtraucher geschützt werden sollen, wird momentan vonseiten der gesetzgebenden Politikerinnen und Politiker mit einem gewissen Schutz der Nichtraucher und der Separierung der Rauchenden beantwortet. Die Eigenverantwortlichkeit und die Verantwortung gegenüber den Mitmenschen sollten aber stärker in den Mittelpunkt gerückt werden.

Abstract

First, this article describes smoking from its beginnings when it was used as a cult or ritual act done at special occasions until today where it is regarded as a normal, regular, daily delight. Here it also becomes obvious that smoking is by no means harmless but that it involves an addiction and illness potential. The question whether smokers should be prevented from their doing or whether non-smokers should „merely“ be protected is something that, at the moment, is answered by legislative politicians by favouring a certain protection of non-smokers and by separating smokers from them, while they could more vigorously call upon them to assume self-responsibility and responsibility towards their environment.

Schlüsselwörter

Arbeitsplatz – Rauchen – Typologie – Werbung – Sucht – Krankheit – Arbeitnehmerschutz

1. Einleitung

Der Tabakkonsum ist weltweit verbreitet, doch das Image der Rauchenden verschlechtert sich seit einiger Zeit deutlich. Die wachsende Zahl der Nichtraucher übt immer stärkeren sozialen Druck aus, um das Rauchen aus vielen Bereichen des öffentlichen Lebens zu verbannen. Durch Tabaksteuerrhöhung, Warnhinweise auf Zigarettenschachteln, rauchfreie Bahnhöfe, Züge und Flugzeuge wurde das Raucherleben so erschwert wie nie zuvor. Die schweren Erkrankungen, wie beispielsweise Herz-